

Maria Kaliambou: Heimat – Glaube – Familie. Wertevermittlung in griechischen Populärmärchen (1870–1970) (Münchener Schriften zur Neogräzistik, Bd. 3). Neuried: Ars Una, 2006. 381 Seiten mit Abbildungen, ISBN 3-89391-939-2, Preis 38,00 €.

Am Beispiel griechischer Märchenhefte, die bisher nicht wissenschaftlich untersucht worden sind, analysiert die Studie drei für die griechische Gesellschaft historisch besonders bedeutende Wertekomplexe: „Heimat“, „Glaube“ und „Familie“. Das Material der Untersuchung, für das der Begriff „Populärmärchen“ eingeführt wurde, besteht überwiegend aus kleinen, dünnen und für alle Bevölkerungsgruppen erschwinglichen Märchenbüchlein, die ab den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts neben anderen Märchenausgaben und literarischen Werken einen wichtigen Platz in den editorischen Programmen der griechischen Verleger einnahmen. Einen richtiggehenden Boom erlebten die Populärmärchen in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts, als sich ihre äußerlichen Charakteristika verfestigten und sie massenhaft publiziert wurden. Als ein Teil der sich seit Anfang des 19. Jahrhunderts transformierenden griechischen Gesellschaft stellen die Märchenhefte ein wichtiges Medium der Vermittlung von Werten dar. Sie gehören zur Alltagskultur und sind als wichtige Quelle nicht nur für die Märchenforschung sondern auch für die Volkskunde und die Geschichtswissenschaft anzusehen.

Die Untersuchung geht zunächst den Mechanismen der Produktion, der Distribution sowie der Rezeption der Populärmärchen nach. Sie analysiert dann die facettenreiche Wahrnehmung und die voneinander abweichende Entwicklung der drei Wertekomplexe „Heimat“, „Glaube“ und „Familie“ über den Zeitraum von einhundert Jahren zwischen 1870 und 1970. Die Wahrnehmung von „Heimat“ stellt sich in den Populärmärchen als besonders dynamisch dar, wobei „Heimat“ sowohl im engeren Sinn als Heimatland verstanden wird, als auch als offener Begriff verwendet wird, der „Fremde“ als Gegensatz zu „Heimat“ mit berücksichtigt. Die Analyse von Glaubenspraktiken und von Vorstellungen des Numinosen, den beiden beispielhaften Kategorien für den Wertekomplex „Glaube“, zeigt, dass in den Populärmärchen teils parallele, teils aber auch widersprüchliche Tendenzen zu finden sind. Gemeinsam ist allen Aussagen zu Glaubensvorstellungen jedoch, dass sie auf den richtigen Weg leiten sollen und zeigen, wie das Gute belohnt und das Böse bestraft wird. Das Familienbild, wie es im Verhältnis zwischen Eltern und Kindern und zwischen Mann und Frau exemplarisch dargestellt wird, bleibt in den Populärmärchen während des gesamten Untersuchungszeitraums unverändert und undifferenziert. Alle vermittelten Werte über

„Familie“ sind mit bekannten biblischen Botschaften verbunden und sollen zu einem in diesem Sinne „geordneten“ Familienleben beitragen.

Die Untersuchung wurde 2005 als Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität angenommen und 2006 mit dem „Lutz Röhrich Preis“ der Märchenstiftung Walter Kahn ausgezeichnet.